

Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire
= Genealogia svizzera : annuario

Band: 35 (2008)

Artikel: Albrecht von Haller (1708-1777) zum 300. Geburtstag

Autor: Balmer, Heinz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albrecht von Haller (1708-1777) zum 300. Geburtstag

Heinz Balmer

Albrecht von Haller, der grösste Gelehrte Berns, hatte am 16. Oktober 2008 seinen 300. Geburtstag. Da ich aus diesem Anlass Vorträge gehalten habe, forderte Dr. Christoph Tscharner mich auf, Grundzüge über seine Herkunft und seine nahen Nachfahren, sein Leben und Werk im Jahrbuch mitzuteilen.

Résumé

Dans cet essai, l'auteur recherche l'origine du génie d'Albert de Haller à travers sa généalogie. Il était poète, médecin, professeur à Göttingen, botaniste, anatomiste, physiologiste, encyclopédiste et il a servi l'Etat de Berne. Il a publié cinquante sept livres et une foule de traités et rédigé plus de 9000 recensions de livres. C'est un récit biographique, un inventaire de quelques-uns de ses ouvrages principaux, et un regard sur sa descendance qui est proposé ici au lecteur.

Zusammenfassung

Der Aufsatz sucht unter den Vorfahren nach den Ursprüngen von Hallers Begabung. Er war Dichter, Arzt, Professor in Göttingen, Botaniker, Anatom und Physiologe, Enzyklopädist und bernischer Staatsdiener, veröffentlichte 57 Bücher, eine Menge Abhandlungen und über 9000 Buchbesprechungen. Nach einem Gang durch sein Leben und einer Aufzählung der Hauptwerke werfen wir einen Blick auf die Nachkommen.

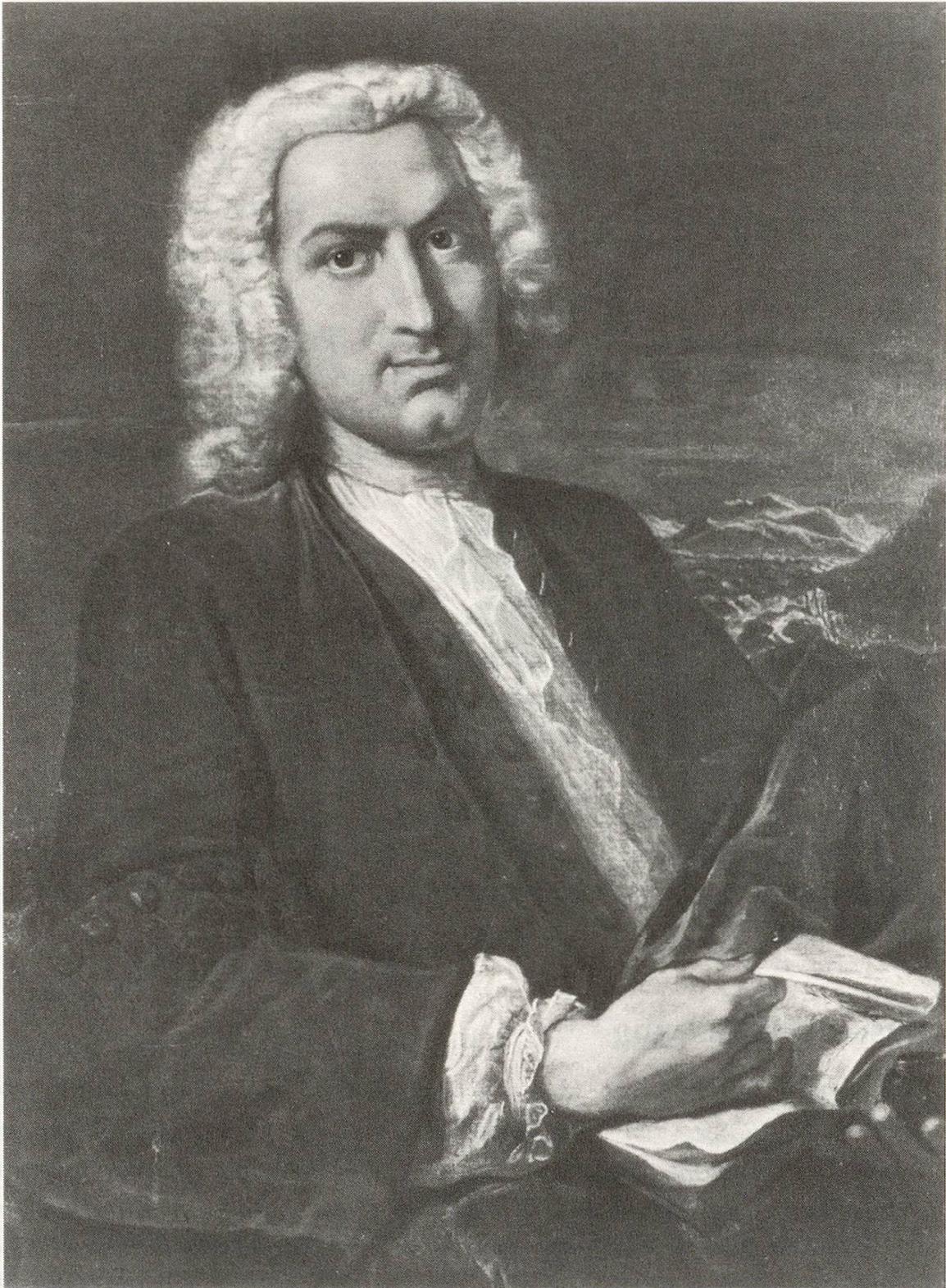


Abb. 1 Albrecht Haller, 1736 gemalt von Johann Rudolf Huber

1. Die Herkunft

Die Haller wanderten zur Reformationszeit aus dem Kanton St. Gallen in den Kanton Bern ein. Auf fünf Generationen Johannes folgten drei Generationen Niklaus Emanuel.

Der älteste Johannes, Kupferschmied in Wil, heiratete Apollonia Rösch aus dem Allgäu. Ihr Bruder Ulrich begann als Küchenbursche im Kloster St. Gallen und schuf als Fürstabt den künftigen Kanton. Apollonia brachte den Aufschwung des Geistes. Ihr Sohn Johannes wurde Pfarrer in Amsoldingen und reformierte die Thuner Gegend. Sein Sohn wurde als Dekan Leiter der bernischen Landeskirche, Gegner Calvins und Freund Bullingers, Verfasser einer Chronik. (Zum Dekan Johannes, 1523-1575, siehe Kurt Guggisberg, Bernische Kirchengeschichte, Bern 1958, S. 210ff.) Die beiden letzten Johannes waren Pfarrer, Professoren und Dramatiker. Das Dichten vererbte sich auf den Nachfahren Albrecht.

Der letzte Johannes (1573-1622) gehörte zu Albrechts Ururgrossvätern. Verheiratet war er mit Elisabeth Hortin, der Tochter des Hebräischprofessors Johannes Hortin. Der Sohn Emanuel (1613-1661) wurde Advokat, der gleichnamige Enkel (1632-1677) Zuckerbäcker. Dessen Frau Maria Ursula war die Tochter des Bieler Bürgermeisters Niklaus Wyttenbach (1596-1680). Seine Söhne Niklaus Emanuel (1672-1721), Hallers Vater, und Niklaus Rudolf (1674-1753) wurden Advokaten und Notare. Sie gehörten nicht der Schicht der Ratsherren an; doch wurde Hallers Vater bernischer Landschreiber in Baden und baute dort die reformierte Kirche, an deren linker äusserer Seitenwand seine Grabtafel eingebettet ist.

Merkwürdig ist der starke Einsatz der Haller für die Reformation. Er währte über 200 Jahre. Wie sein Vater in Baden gründete Haller in Göttingen eine reformierte Kirche, ursprünglich für seine Studenten aus Bern, Basel und Zürich. Heute noch dient sie der dortigen reformierten Gemeinde.

Hallers Mutter, Anna Maria Engel (1681-1708), stammte dagegen aus Ratskreisen. Ihr Vater Johann Anton Engel (1658-1711) war Schultheiss von Unterseen und Onkel von Samuel Engel (1702-1784). Dieser Vetter von Hallers Mutter war Landvogt, Oekonom und Geograph, einer der gelehrtesten Berner zu Hallers Zeit, was auf einen wissenschaftlichen Zuschuss von jener Seite schliessen lässt.

Schon Anna Marias Grossvater, Hans Leonhard Engel (1621-1682), bekleidete die hohen Ämter eines Venners und Deutschseckelmeisters. Dessen Frau Franziska war die Tochter von Johann Konrad Wähinger-Lerber (1589-1639), der Landvogt von Oron gewesen war. Anna Marias Mutter, Anna Maria Achmüller, war die Enkelin des Pfarrers Johann Rudolf Achmüller und des Wilhelm Berseth (1594-1672), Landvogts zu Erlach und zu Oberhofen. Auf mütterlicher Seite hatte Haller also bereits zwei Landvögte als Ururgrossväter: Wähinger und Berseth.

2. Hallers Lebensgang

Es lassen sich sechs Etappen unterscheiden.

2.1 Kindheit und Ausbildung 1708-1729

Nach häuslichem Privatunterricht und Gymnasialzeit studierte Haller Medizin, zuerst in Tübingen von Ende 1723 bis April 1725, vor allem aber in Leiden vom Mai 1725 bis Juli 1727. Hier waren seine prägenden Lehrer Herman Boerhaave für Klinik, Botanik und Chemie und Bernhard Siegfried Albinus für Anatomie. Bei Frederik Ruysch, den er in Amsterdam besuchte, erlernte er die Technik der Einspritzung von flüssigem Wachs in Adern der Leiche. Es erlaubte nach seiner Erstarrung, das Adergeflecht mit der Lanzette bis in die feinsten Verästelungen herauszuziselieren. Am 29. Mai 1727 promovierte Haller zum Dr. med. in Leiden. Eine Bildungsreise führte ihn nach London, Paris und Basel.

Im Juli/August 1728 unternahm er eine Alpenreise. Mit seinem Zürcher Arztfreund und Botaniker Johannes Gessner (1709-1790) zog er von Genf über Lausanne ins Rhonetal, über die Gemmi nach Interlaken, über den Jochpass nach Luzern und Zürich. Im Gedicht „Die Alpen“ rühmte er die Naturschönheiten und die unverdorbenen Sitten der Bevölkerung. In Basel bereitete er sich auf die Arztpraxis vor.

2.2 Sieben Jahre Arzt in Bern 1729-1736

Er schrieb ein ausführliches Krankenjournal.

2.3 17 Jahre Professor für Anatomie, Botanik und theoretische Chirurgie in Göttingen 1736-1753

Haller richtete den Botanischen Garten ein, baute an dessen Rand ein Anatomiegebäude und bezog rechts daneben das Direktorhaus. Im Winter wurde sezirt, im Sommer Pflanzenkunde gelehrt. Es entstanden weitere Gedichte.

Auf Antrag der Universitätsverwaltung wurde er 1749 von Kaiser Franz I. geadelt. 1751 gründete er die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften und wurde ihr Präsident auf Lebenszeit. 1752 hielt er den Vortrag über die Sensibilität (Empfindlichkeit) der Nerven und die Irritabilität (Reizbarkeit) der Muskeln, einen Unterschied, den er durch Tierversuche entdeckt hatte.

2.4 Rathausammann in Bern 1753-1757



Abb. 2 Salzdirektor in Roche. Links das ehemalige Sudhaus mit Dampfzugsturm, rechts Hallers Wohnhaus. Foto von Gerhard Howald 1976

2.5 Salzdirektor in Roche 1758-1764

Das Dorf Roche liegt im untern Rhonetal im damals bernischen Gouvernement Aigle (Aelen). Das Salzwasser wurde aus dem Berg in Holzkänneln zugeführt und in flachen Pfannen verdampft. Das zurückbleibende Salz wurde in Säcke abgefüllt. Haller verbesserte die Salzgewinnung. Ihm unterstanden auch Wälder und Holzschlag. Als Oekonom entsumpfte er Moore und leitete den Anbau von Esparsette und Getreide. Nebenamtlich wirkte er 1762/63 als Statthalter des im Amt verstorbenen Gubernators im Schloss Aigle.

Im Februar 1764 kaufte er die Weiler Goumoens-le-Jux und Ec-lagnens im Waadtland.

2.6 In Bern 1764-1777 als Sanitätsrat, Schulrat und Verfasser vieler Gutachten

1768 wurde er zum besoldeten ständigen Beisitzer (Assessor perpetuus) des Sanitätsrates ernannt.

Am 17. Juli 1777 besuchte ihn Kaiser Josef II. Er kaufte nach Hallers Tod, der am 12. 12. 1777 eintrat, dessen gewaltige Bibliothek für seine Hochschulen in Oberitalien. Den Hauptteil erhielt Mailand. Maultiere trugen die links und rechts aufgepackten Bücherkisten für immer über den Gotthard.

3. Hallers Hauptwerke

3.1 Versuch Schweizerischer Gedichten (!), Bern 1732

Von der 2. Auflage an erweitert und sprachlich verbessert: Versuch Schweizerischer Gedichte. Die 11. Auflage erschien 1777.

3.2 Botanik

Enumeratio methodica stirpium Helvetiae indigenarum, Göttingen 1742

(= Planmässige Aufzählung der einheimischen Gewächse der Schweiz)

Historia stirpium indigenarum Helvetiae inchoata, 3 Foliobände, Bern 1768

(= Unvollendete Geschichte der einheimischen Gewächse der Schweiz)

Damit wurde die Schweiz für lange das botanisch am besten erschlossene Land der Erde.

3.3 Anatomie

Icones anatomicae, 8 Faszikel, Göttingen 1743-1756
(= Anatomische Bildtafeln)

Mit Hilfe von Prosektoren, Zeichnern und Kupferstechern untersuchte Haller in Göttingen namentlich die Blutgefäße des menschlichen Körpers und bildete sie auf grossformatigen Kupfertafeln ab.

3.4 Physiologie

Primae lineae physiologiae, Göttingen 1747
(= Grundriss der Physiologie)

Dieses neuartige Lehrbuch bewährte sich.

De partibus corporis sensilibus et irritabilibus, Göttingen 1752
(= Von den empfindlichen und reizbaren Teilen des Körpers)

Dieses Buch enthielt Hallers physiologische Hauptentdeckung.

Elementa Physiologiae corporis humani, 8 Quartbände, Lausanne 1757-1766

(= Grundlagen der Physiologie des menschlichen Körpers)

Diese Gesamtschau des bisherigen gesicherten Wissens über die Funktion der Organe und über die Entwicklung legte den Grund zu weiteren Forschungen.

3.5 Bibliographie

10 Bibliotheca-Bände, Zürich ab 1771:

Bibliotheca botanica, 2 Bände, 1771-72

Bibliotheca chirurgica, 2 Bände, 1774-75

Bibliotheca anatomica, 2 Bände, 1774-77

Bibliotheca medicinae practicae, 4 Bände, 1776, 77, 79 und 88
(Die beiden letzten Bände wurden aus Hallers Nachlass herausgegeben.)

In diesen stattlichen Büchern schilderte Haller den Werdegang dieser Fächer, indem er in zeitlicher Abfolge die einschlägigen Schriften besprach und beurteilte. Den Hauptgestalten sind eigene Abschnitte gewidmet, die deren Verdienste treffend würdigen.

3.6 Kurzer Auszug einer Beschreibung der Salzwerke in dem Amte Aelen, Bern 1765

3.7 Drei Staatsromane sind Spiegel idealer Regierungen:

Usong, Bern 1771

(Gemilderte Despotie. Der Mongolenprinz des 15. Jahrhunderts wird König von Persien und macht daraus einen Musterstaat, indem er die religiöse und geistige Kultur pflegt.)

Alfred, Göttingen und Bern 1773

(Gemässigte Monarchie. Alfred fasst im 9. Jahrhundert die Angelsachsen zusammen, schlägt die Normannen, gründet Städte, Häfen und Klöster.)

Fabius und Cato, Bern und Göttingen 1774

(Sie besiegen Hannibal. Cato schränkt die Verschwendung ein und erlässt umsichtige Gesetze. Dabei entsteht eine aristokratische Idealrepublik der Römerzeit.)

4. Hallers drei Ehen, elf Kinder und weitere Nachkommen

1731 heiratete der junge Berner Arzt die 1711 geborene Marianne Wyss. Sie schenkte ihm drei Kinder:

Marianne (1732-1811)

Ludwig Albrecht (1734-1738), mit 4 Jahren gestorben

Gottlieb Emanuel (1735-1786)

Kurz nach der Ankunft in Göttingen starb Marianne Wyss 1736.

1739 reiste Haller nach Bern und heiratete Elisabeth Bucher (1711-1740).

Sie gebar 1740 Johann Rudolf und starb. Der Knabe lebte nur bis anfangs 1741.

1741 vermählte sich Haller mit der Tochter des Professors für Gerichtsmedizin in Jena: Sophia Amalia Teichmeyer (1722-1795). Sie wurde Mutter von 7 Kindern, von denen 6 Haller überlebten:

Friedrike Amalia (1742-1825)

Albertine (1744-1831)

Karl Albrecht Gottlieb (1745-1752), mit 7 Jahren gestorben

Emanuel (1747-1833)

Charlotte (1748-1805)

Karl (1749-1781). Er fiel als Oberleutnant in Frankreich in einem Duell.

Albrecht (1758-1823)



Abb. 3 Haller-Büste von 1775, ausgeführt von Johann Friedrich Funk. Bronziertes Gipsmodell in der Burgerbibliothek Bern

Von diesen elf Kindern haben sieben geheiratet.

Marianne vermählte sich 1753 mit Franz Ludwig von Jenner (1725-1804). Er wurde 1758 Landvogt von Nidau. Ihr jüngerer Sohn Gottlieb Abraham (1765-1834), einer der Retter des bernischen Staatsschatzes 1798, wurde ein bedeutender Staatsmann.

Gottlieb Emanuel heiratete 1761 die Zürcherin Anna Margaretha Schulthess (1734-1810). Er war ein hervorragender Historiker und Numismatiker. Sein Hauptwerk, „Bibliothek der Schweizergeschichte“, 7 Bände, bietet eine vollständige Zusammenstellung und

kritische Beurteilung der bis 1786 gedruckten Schriften und Manuskripte zur Geschichte, Topographie und Natur der Schweiz. Gottlieb Emanuel starb als Landvogt von Nyon (Neuss). Sein bekanntester Sohn Karl Ludwig (1768-1854) wurde Professor für Staatsrecht in Bern (Hauptwerk: Restauration der Staatswissenschaft, 6 Bände, 1816-25); danach wurde das Zeitalter „Restauration“ genannt.

Sophia Amalia ehelichte 1757 den nicht verwandten Samuel Haller (1721-1794). Er wurde 1761 Landvogt von Schenkenberg. Seine Tochter Sophia heiratete den dänischen Dichter Jens Baggesen und wurde die Mutter des Münsterpfarrers Carl Baggesen (1793-1873), der somit ein Urenkel Hallers war.

Albertine wurde 1767 die Frau von Ludwig Braun (1718-1792). Er amtierte als britischer Geschäftsträger in Bern. Das Ehepaar blieb kinderlos.

Emanuel, Bankier in Paris, heiratete zweimal, 1777 die Holländerin Gerardine van der Dussen, 1797 Elisabeth Sophie Burdel. Er hatte nur eine Tochter und einen Sohn aus zweiter Ehe; aber von diesem Sohn Franz (1800-1851), Gardeoffizier in Paris, stammen sämtliche heute lebenden von Haller und de Haller ab.

Charlotte wurde 1772 die Frau des verwitweten Berner Bankiers Ludwig Zeerleder (1727-1792) und Mutter von acht Kindern. Ihr ältester Sohn Ludwig (1772-1840) führte die Bank weiter und erwarb das Haus Junkerngasse 51, wo Albrecht von Haller mehrere Jahre als Mieter gewohnt hatte. Der Besitz vererbte sich bis heute in der Familie Zeerleder. Der jüngste Sohn des zweiten Ludwig war der ledige Architekt Theodor Zeerleder (1820-1868), der das Fries der acht Berner Gestalten oben an der Kantonalbank am Bundesplatz stiftete (siehe das Buch über diesen Urenkel Hallers: Mathias Bähler und Marie-Therese Bättschmann: Mit Zirkel und Palette, Bern 2006).

Charlotte stand ihrem Vater besonders nahe. Sie begleitete ihn auf Wanderungen in Roche, las viel, lernte Latein, Italienisch, Englisch, gab armen Kindern Unterricht. Nach dem unerwarteten Tod ihres Gatten bei einem Reitunfall erzog sie ihre Kinder, pflegte ihre alternde Mutter, erbarmte sich der Kriegswaisen aus der Inner- schweiz, erwarb 1799 das Gut Farneren bei Niederscherli und wirkte dort wohltätig. Ein Gedenkstein im Gehölz bei Farneren erinnert an sie.

Albrecht (der Jüngere), Botaniker und Dichter, heiratete 1802 Elisabeth von Fischer (1764-1842). Die Ehe war kinderlos. Albrecht wurde 1816 Oberamtmann in Interlaken, 1821 Ratsherr.

Das Geschlecht zählt Pfarrer, Ärzte, Ingenieure und Gelehrte bis heute. Hallers älterer Bruder war der Buchdrucker und Buchhändler Emanuel Haller (1702-1779). Dessen Sohn Rudolf (1739-1800) und Enkel Albrecht (1773-1837) führten die Offizin als „Obrigkeitliche Buchdrucker“ weiter. Auch bei Hallers Bruder hat sich das Geschlecht bis heute in vielen Zweigen fortgepflanzt.

5. Quellen

5.1 Zur Herkunft

Hans Haerberli: Gottlieb Emanuel von Haller, 1735-1786, Bern 1952.

Diese Würdigung des Sohnes enthält hinten eine Ahnentafel, die bis zu den 16 Ururgrosseltern Albrechts reicht.

5.2 Zum Lebensgang

Urs Boschung, Lebenslauf. S. 15-82 in: Albrecht von Haller. Leben – Werk – Epoche. Wallstein Verlag, Göttingen 2008.

5.3 Zu den Werken

Bibliographia Halleriana. Verzeichnis der Schriften von und über Albrecht von Haller. Hrsg. von Hubert Steinke und Claudia Profos unter Mitarbeit von Pia Burkhalter (Studia Halleriana VIII). Schwabe Verlag, Basel 2004.

Zu den Staatsromanen: *Florian Gelzer und Béla Kapossy* im obgenannten Haller-Buch aus dem Wallstein Verlag, S. 156, 161f.

5.4 Zu den Nachkommen

Eduard Rübel und Wilhelm Heinrich Ruoff: Nachfahrentafeln Rübel, Band Zürich-Bern, Zürich 1977, S. 311, 359, 360 und weitere.

Heinz Balmer (1928) war lange Assistent in Geographie an der Universität Bern. An den Universitäten Stuttgart, Bonn und Zürich unterrichtete er Kapitel aus der Geschichte der Naturwissenschaften. 1977 erschien im Verlag Paul Haupt in Bern sein Heimatbuch über Haller.

